

## Rose Ausländer (1901-1988)

### *Mutterland*

*Mein Vaterland  
ist tot  
sie haben es begraben  
im Feuer*

*Ich lebe  
in meinem Mutterland  
Wort*

Rose Ausländer, Jüdin, in deutscher Sprache, aber nicht in Deutschland aufgewachsen, heimatlos nach Verfolgung und Vertreibung, lebte, überlebte in ihrem ‚Mutterland Wort‘: ‚Mutter Sprache‘, das ‚Welten erschaffende Wort‘ war für sie Hoffnung in aller Verzweiflung.

### *Mutter Sprache*

*Ich habe mich  
in mich verwandelt  
Von Augenblick zu Augenblick*

*In Stücke zersplittert  
Auf dem Wortweg*

*Mutter Sprache  
Setzt mich zusammen  
Menschenmosaik*

Geboren wurde die Dichterin als Rosalie Beatrice Scherzer am 11. Mai 1901 in Czernowitz in der Bukowina. Die Stadt liegt am Fluß Pruth am Osthang der Waldkarpaten, nahe der Grenze zwischen Ukraine und Rumänien. Morgenland und Abendland trafen aufeinander in diesem Land, das nach 250 Jahren türkischer Herrschaft seit 1775 zu Österreich gehörte. Rumänen, Ukrainer, ‚Zigeuner‘ und besonders viele jüdische Familien aus dem deutschen Sprachraum waren eingewandert, als das habsburgische ‚Toleranzpatent‘ Religionsfreiheit und juristische Gleichstellung für alle in der Bukowina lebenden Menschen garantierte. Nach dem Ersten Weltkrieg gehörte die Bukowina zu Rumänien, Rumänisch wurde offizielle Landessprache, aber die meistgesprochene Sprache blieb die deutsche.

### *Selbstporträt*

*Jüdische Zigeunerin  
deutschsprachig  
unter schwarzgelber Fahne  
erzogen*

*Grenzen schoben mich  
zu Lateinern Slaven  
Amerikanern Germanen*

*Europa  
in deinem Schoß  
träume ich  
meine nächste Geburt*

Eine glückliche Kindheit mit ihrem jüngeren Bruder Max , „...als unsere Eltern / den Engeln erlaubten / in unseren Kinderbetten zu schlafen...“, die hügelige Landschaft am Pruth mit den alten Buchenwäldern, die reizvolle Atmosphäre fremder Völker und Sprachen in ihrer Heimat blieben für die Dichterin zeitlebens Gegenstand ihrer Sehnsucht und Inhalt vieler Gedichte.

### *Bukowina II*

*Landschaft die mich  
erfand*

*wasserarmig  
waldhaarig  
die Heidelbeerhügel  
honigschwarz*

*viersprachig verbrüdete  
Lieder  
in entzweiter Zeit*

*Aufgelöst  
strömen die Jahre  
ans verfllossene Ufer*

Rose und Max wuchsen in einem liebevollen, allem Geistigen und Kulturellen aufgeschlossen Elternhaus auf. Wie die meisten der assimilierten jüdischen Familien gehörten auch die Scherzers zum Bildungsbürgertum. Bildung war nicht nur ein intellektuelles Kapital, sondern bedeutete auch Zugehörigkeit zur ‚guten Gesellschaft‘, sie vereinte in sich die Wertschätzung deutscher Sprache und Literatur mit der jüdischen Tradition des Lernens und der jüdischen Religion, die in ihrer Substanz an das Wort gebunden ist.

### **Respekt**

*Ich habe keinen Respekt  
vor dem Wort Gott*

*Habe großen Respekt  
vor dem Wort  
das mich erschuf  
damit ich Gott helfe  
die Welt zu erschaffen*

Als die Bukowina 1916 von russischen Truppen besetzt wurde, floh die Familie nach Bukarest, dann nach Wien und konnte erst nach zwei entbehrensreichen Jahren zurückkehren in das inzwischen rumänische Czernowitz.

„Mit siebzehn Jahren fing ich an, Notizen, Einfälle, Verse in ein Tagebuch einzutragen. Bald stand es für mich fest, daß Lyrik mein Lebenselement war“, schrieb Rose Ausländer über diese Zeit. Damals erwachte auch ihr Interesse an der Philosophie, und während sie eine Ausbildung an einer Höheren Handelsschule absolvierte, wurde sie Mitglied im Ethischen Seminar in Czernowitz. Dieser Kreis befaßte sich besonders mit dem Werk des jüdischen Philosophen Constantin Brunner. Brunners Lehre und die Lehre Spinozas, daß Einheit allen Seins der einzig wahrhaft denkbare Gedanke sei, blieben bestimmend für ihr Leben, Denken und Schreiben.

### **Das Eine**

*Allüberall  
das Eine  
mit sternhaftem Ernst  
an zahllose Wesen und Dinge  
verteilt  
in zahllose Gewänder gehüllt*

*Deinen Glauben ans Eine  
kann keine Erfahrung vernichten  
du bleibst  
der Hüter des Wunders*

Der Tod des Vaters 1920 und die allgemein schlechte wirtschaftliche Situation nach dem Krieg waren Anlaß für die Tochter, 1921 nach Amerika auszuwandern.

Daß sie, „Karpatenschnur am Kinderhals“, nicht allein, sondern mit ihrem Studienkollegen und späteren Ehemann Ignaz Ausländer reiste, mag der Zwanzigjährigen die Fahrt ins Ungewisse und den Abschied von der Heimat erleichtert haben.

Rose Ausländer arbeitete als Redakteurin und Bankangestellte, publizierte ihre ersten Gedichte, war Mitbegründerin eines Constantin-Brunner-Kreises in New York. 1926 erhielt sie die amerikanische Staatsbürgerschaft, heimisch konnte sie sich aber in der Kälte und Seelenlosigkeit New Yorks nie fühlen; sie schrieb: *„Menschen: Automaten / Laternen und Lichter: kalt / Die ganze Stadt: ein Schatten / ohne Licht und Sonne und Wald“*.

Um die erkrankte Mutter zu pflegen, reiste Rose Ausländer 1931 nach Czernowitz.

Dort erschien 1939 ihr erster Gedichtband ‚Der Regenbogen‘ in kleiner Auflage.

Die Nazis waren auf dem Vormarsch, für die Jüdin Rose Ausländer Grund, eine Vortragsreise in die USA zum Anlaß zu nehmen, Europa zu verlassen. Aber schon nach wenigen Monaten gab sie die Sicherheit in Amerika auf, um ihre erneut erkrankte Mutter nicht allein zu lassen.

Die Wohnung der Mutter lag im alten jüdischen Viertel von Czernowitz. 1941 erklärten einmarschierende deutsche SS-Truppen diesen Stadtteil zum Ghetto und pferchten die jüdische Bevölkerung auf engstem Raum unter unmenschlichen Bedingungen zusammen, um sie in die Vernichtungslager abtransportieren zu können. 55000 der 60000 Czernowitzer Juden wurden verschleppt, die meisten ermordet.

### ***Damit kein Licht uns liebe***

*Sie kamen  
mit scharfen Fahnen und Pistolen  
schossen alle Sterne und den Mond ab  
damit kein Licht uns bliebe  
damit kein Licht uns liebe*

*Da begruben wir die Sonne  
Es war eine unendliche Sonnenfinsternis*

Im Ghetto gefangen leistete Rose Ausländer schwerste Zwangsarbeit, wurde mißhandelt und mit dem Tode bedroht. Mit Mutter und Bruder gelang es ihr jedoch, sich vor der drohenden Deportation in einem Kellerraum zu verstecken, wo sie, von Freunden mit dem Nötigsten versorgt, überleben konnten. *„Der unerträglichen Realität gegenüber gab es zwei Verhaltensweisen, entweder man gab sich der Verzweiflung preis, oder man übersiedelte in eine andere Wirklichkeit, die geistige. (...) Und während wir den Tod erwarteten, wohnten manche von uns in Traumworten – unser traumatisches Heim in der Heimatlosigkeit. Schreiben war Leben. Überleben.“*

Rose Ausländer, inzwischen staatenlos, weil nach amerikanischem Einwanderungsrecht die Staatsbürgerschaft nach dreijähriger Abwesenheit von den USA erlosch, versuchte verzweifelt, eine Ausreisegenehmigung in die USA zu bekommen. Die Schweizer Botschaft teilte ihr jedoch mit, sie sei expatriiert, habe keinen Anspruch auf irgendwelchen Schutz, sie könne zwar ein Gesuch zur Rückkehr in die USA stellen, aber erst dann, wenn Reisen wieder möglich sei, also nicht vor Kriegsende

Mit Hilfe amerikanischer Freunde konnte sie 1945 ihre seit 1944 von den Russen besetzte Heimat verlassen und endlich in die Vereinigten Staaten ausreisen.

In den folgenden siebzehn Jahren arbeitete Rose Ausländer als Fremdsprachenkorrespondentin bei einer Speditionsfirma in New York: *„In der Achtstundenmühle mahlst du das Mehl des täglichen Brotes: Litanei getippter Geschäfte und Kalkulationen. Pausenlos raunen die Sekunden im Blutgeweb.“* Sie war als Übersetzerin tätig, übersetzte u.a. Gedichte von Else Lasker-Schüler, die sie für die bedeutendste deutsche Dichterin hielt, schrieb aber auch eigene Gedichte, zunächst aber nur in englischer Sprache.

1961 reiste Rose Ausländer nach Europa und auch nach Israel, in der Hoffnung, eine neue Heimat zu finden. Sie entschied sich für Düsseldorf am Rhein, hier lebten Freunde aus Czernowitz, hier konnte sie ihr ‚Haus‘ auf ihre sprachlichen Wurzeln bauen.

### ***Im Zelt***

*Die lebenslang aufgeschobene  
Tibettraumreise*

*In den Rhein  
werf ich die ausgegrabenen  
Wurzeln des Pruth  
da schwimmt mein Haus  
die Welt auf dem Dach*

*Völker  
besuchen mich*

*im wandernden  
Zigeunerzelt*

Von Düsseldorf aus unternahm sie Reisen durch Europa, traf Nelly Sachs, die als Emigrantin in Schweden lebte, sah in Paris Paul Celan wieder, fuhr ein letztesmal in die USA.

Sechszwanzig Jahre nach Erscheinen ihres ersten Gedichtbandes kam 1965 der zweite heraus, sechs weitere folgten. Seit 1972 wohnte Rose Ausländer im Nelly-Sachs-Haus, einem Altenheim der jüdischen Gemeinde, hier entstand ihr großartiges Alterswerk entstanden, ihre Gedichte wurden gedruckt und erreichten eine breite Leserschaft. Endlich bekam sie öffentliche Anerkennung, erhielt viele Literaturpreise, darunter den Gryphius-Preis und 1986 den Literaturpreis des Verbandes Evangelischer Buchereien..

Während sie, bedingt durch ihren schlechten Gesundheitszustand, immer stärker an das Nelly-Sachs-Haus gebunden war, ab 1978 ihr Zimmer nicht mehr verließ, wurden die Jahre bis zu ihrem Tod die produktivsten und erfolgreichsten. „*Einen Drachen reiten / wenn der Fuß versagt*“, so beschrieb die Dichterin ihr Lebensgefühl. Krank und fast bewegungsunfähig, aber ungebrochen im Denken und Fühlen schrieb sie Gedichte, die ein Lobpreis des Lebens, des Vertrauens in die Menschen und in das friedensstiftende Wort sind. Mit ihrer Lyrik ist sie eine sprachmächtige Zeugin der Leidensgeschichte unseres Jahrhunderts. Rose Ausländer starb am 3. Januar 1988 in Düsseldorf; sie wurde begraben auf dem jüdischen Teil des Nordfriedhofes der Stadt.

***Bekennnis I***

*Ich bekenne mich*

*zur Erde und ihren  
gefährlichen Geheimnissen*

*zu Regen und Schnee  
Baum und Berg*

*zur mütterlichen mörderischen  
Sonne zum Wasser und  
seiner Flucht*

*zu Milch und Brot*

*zur Poesie  
die das Märchen vom Menschen  
spinnt*

*zum Menschen*

*bekenne ich mich  
mit allen Worten  
die mich erschaffen*

*Literatur*

*Ausländer, Rose, Gesammelte Werke, S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main*

*Mutterland, ebda., Bd. 8, S. 94*

*Muttersprache, ebda., Bd. 6, S. 12*

*Selbstporträt, ebda., Bd. 9, S. 49*

*Bukowina II, ebda., Bd. 7, S. 64*

*Respekt, ebda., Bd. 8, S. 37*

*Das Eine, ebda., Bd. 9, S. 18*

*Damit kein Licht uns liebe, ebda., Bd. 5, S. 112*

*Im Zelt, ebda., Bd. 6, S. 136*

*Bekennnis I, ebda., Bd. 6, S. 141*

*Braun, Helmut (Hg.), Rose Ausländer. Materialien zu Leben und Werk, Frankfurt (1991) 1997*

*Helfrich, Cilly, Rose Ausländer. Biographie, Weinheim 1995*

*Serke, Jürgen, Rose Ausländer, in: Frauen schreiben. Ein neues Kapitel deutschsprachiger Literatur, Hamburg 1979*

**Renate Dohm**

in: rheinweiber, 1. Informationsheft des Frauenreferats der Evangelischen Kirche im Rheinland, November 1998